



Flaming Bess Pressereaktionen „Tanz der Götter“

Seite 1

Auszug aus Rezension Tanz der Götter aus Babyblaue Seiten:
von Jochen Rindfrey

Flaming Bess stammt aus Düsseldorf. Gegründet wurde die Band 1969, zehn Jahre später erschien ihre erste Schallplatte. Unterstützt wurde man dabei von mehreren Gastmusikern und einem Sprecher. Genau, ein Sprecher, kein Sänger, denn „Tanz der Götter“ ist eine erzählte Geschichte, bei der jedem Stück quasi ein Kapitel der Story vorangestellt ist. Inhaltlich werden die allerschlimmsten Prog Klischees bedient: „Tanz der Götter“ ist eine Fantasy Geschichte um Zauberer, Sumpfkobolde, schwefelspeiende Gnome, deren Titelheldin den Namen der Band trägt - Flaming Bess.

Musikalisch bietet „Tanz der Götter“ typischen symphonischen 70er Prog der leichteren Art mit Betonung auf Keyboards und eher zurückhaltendem Einsatz von Gitarre. Die Musik ist nicht sehr komplex, aber nett zu hören.

Source: <http://gnosis2000.net/reviews/flamingbessinfo.htm>
Mike McLatchey, 6-September-2002

There were bunches of independent artists in Germany in the late 70s/early 80s creating music of a symphonic/progressive rock nature, perhaps led by the Sky label, including artists such as Octopus, Streetmark and the like. Flaming Bess are perhaps one of the most obscure of this school of music, and this, their debut, has grown so on both LP and CD formats. Flaming Bess is a trio of keyboards, drums and bass/guitar, aided by a number of guests on spoken word and other instruments. Tanz der Götter is the group's debut album and it consists of five pieces that have all been split into two parts a piece to make for ten tracks. Like many of the bands of the era, such as Anyone's Daughter or Grobschnitt, Flaming Bess draw from the big English influences, and while Genesis is an obvious reference, the music on this debut actually comes a bit closer to a band like Camel (or even Norwegian's Kerrs Pink in their early days) due to the heavy dominance of guitars, and especially the emphasis on multi-guitar harmonic work. Like many bands of the era, the mellotrons of the first generation had been replaced by the string synths of the new, although Flaming Bess had not likewise given up some of the frequent 70s hallmarks in the guitar tones, organ and occasionally jazzy touches in the rhythm section. This album is basically about guitar and more guitar, and it's honestly difficult not to enjoy the genuinely excellent playing on here. In fact, it's not until the second part of the third song „Oasis,“ that you actually hear an overt synth solo. This is definitely one for fans of Camel and Piktors-period Anyone's Daughter and remains one of the better albums of the style and era.
Aus der Bestenliste von H.M. Coels:



Flaming Bess Pressereaktionen „Tanz der Götter“

Seite 2

Flaming Bess, eine Gruppe, die seinerzeit mit Unterstützung des WDR große Popularität erlangen konnte, erzählte eine Fantasy Story von einer fast verlorenen Erde und deren Rettung durch Flaming Bess, Fürstin des Lichts.

Seit kurzem als CD erhältlich, erinnert sie mich doch an die gute alte Zeit. Bitte nicht falsch verstehen, nicht nur Erinnerungen geben der Platte einen Platz in meiner Liste, nein, auch musikalisch finde ich die CD ebenfalls einfach klasse.

Funky, Latin, Jazz und Rockelemente bestimmen die Musik von Flaming Bess, deren 2. Lp 2003 ebenfalls erschienen und ebenfalls gut ist.

Auszug aus - CD Kritik Progressive Newsletter Nr.41 (09/2002)
von Horst Straske

„Kobaltblaue Mandelaugen, samtene Elfenbeinhaut, umgürtet mit glitzernden Perlgewändern; so wurde die unsagbar schöne Flaming Bess, die Göttin des Lichts, im Reiche besungen.“ Mit diesen Worten beginnt das 1979 erschienene Album „Tanz der Götter“ der Düsseldorfer Formation Flaming Bess. Es handelt sich hierbei um ein Konzeptalbum, in dessen Mittelpunkt die Göttin Flaming Bess steht. In dieser Fantasy-Story wird die schöne Hauptfigur durch den Dämon Cathul unter Zuhilfenahme habgieriger Zauberer sowie niederträchtiger Kobolde von ihrem Thron gestürzt und in die Verbannung geschickt. Neben der rein instrumentalen Umsetzung der Handlung enthält „Tanz der Götter“ zwischen den einzelnen Stücken jeweils Parts, in denen die Story von einem Erzähler vorgetragen wird. Bedenken hinsichtlich eines eher langweiligen Hörspielcharakters kann aber entgegengetreten werden, da die Verquickung zwischen gesprochenem Text und Musik als gelungen bezeichnet werden kann. Musikalisch bietet das Album sehr melodischen instrumentalen Progressive Rock, der stilistisch in etwa mit Camel vergleichbar ist. Alles klingt sehr harmonisch und verspielt. Harte oder gar schroffe Passagen sind absolute Fehlanzeigen. Weit ausladende Keyboardsounds tragen zur symphonischen Untermalung des Konzeptes bei. Dabei verfallen Flaming Bess zu keinem Zeitpunkt in irgendwelchen Bombast. Meist herrscht ein hüpfender Rhythmus vor und melodisches Gitarrenspiel trägt zu dem bekannten Wohlklang bei. Bisweilen verleihen die ausgefeilte Percussion und diverse Gitarreneinsätze dem Ganzen sogar ein leichtes Latin-Feeling. Unter dem Strich liegt hier ein Album vor, das den Freunden der melodischen Spielart des Progressive Rocks vorbehalten ist...